



# SEMME UND DIE SCHLAUEN ACHT ENTDECKEN DAS BROT

Ein Sachbilderbuch  
für Menschen ab 4 Jahre

---

*erzählt von Sieglinde Dürr  
und gezeichnet von Emilio Ludwig*

*Bilder und Geschichten aus der 2. Auflage, Bonn 1988; herausgegeben von der  
Vereinigung Getreide-, Markt- und Ernährungsforschung e.V. (GMF)  
Godesberger Allee 139, 53175 Bonn*

Text: Sieglinde Dürr ( Berlin)  
Illustrationen: Emilio Ludwig (Köln)  
Redaktion: Dr. Heiko Zentgraf (Bonn)  
Pädagogische Beratung: Prof. Siegfried Aust † (Arbeitsbereich Medienpädagogik, Freie Universität Berlin)  
Fachberatung: Prof. Dr. Werner Steller (Fachbereich Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie an der Technischen Universität Berlin) unter Mitarbeit von Fachleuten aus Landwirtschaft, Müllerei und Backgewerbe  
Entwicklung und Erstauflage mit Förderung durch den Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Die Vervielfältigung einzelner Teile dieses Heftes zur eigenen Arbeit mit Kindern ist allen in der vorschulischen Erziehung Tätigen (und deren Beauftragten) freigegeben,  
Nachdruck sowie Weitergabe mit Zusätzen, Aufdrucken oder Aufklebern nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



# Semmel und die schlaue Acht entdecken das Brot

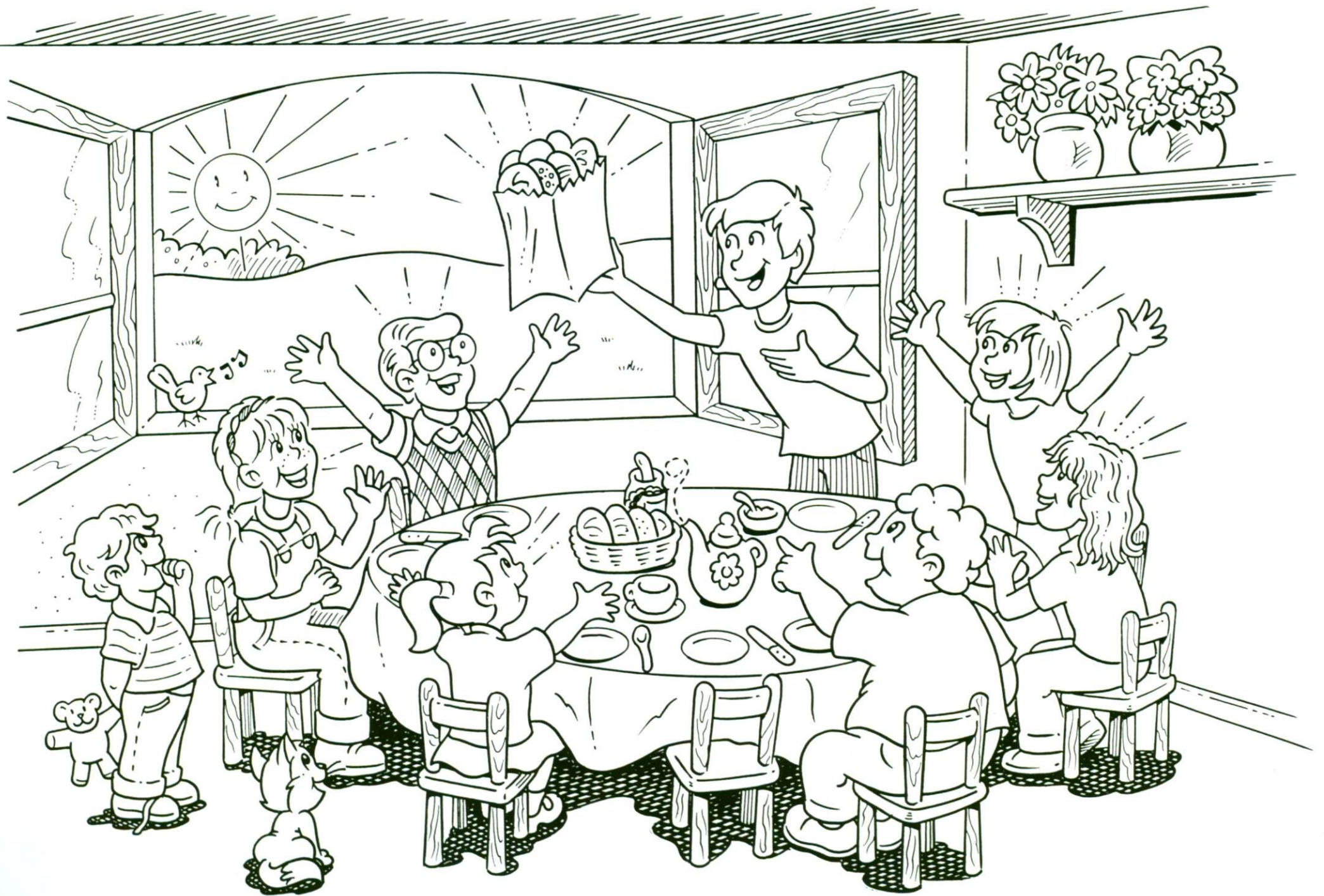
## Unsere Geschichte in 14 Bildern und Erzähltexten

- |  |  |
|--|--|
| 1. Bild: Die Kinder beim Frühstück       | 8. Bild: So kommt das Mehl zur Backstube     |
| 2. Bild: Woher kommt das Brot???         | 9. Bild: Aus Mehl wird Brot                  |
| 3. Bild: Auf dem Bauernhof               | 10. Bild: In der Backstube                   |
| 4. Bild: Im Sommer wird geerntet         | 11. Bild: Wir schreiben einen Einkaufszettel |
| 5. Bild: Körner sind doch kleinzukriegen | 12. Bild: Im Bäckerladen                     |
| 6. Bild: Von Wind- und Wassermühlen      | 13. Bild: Im Supermarkt                      |
| 7. Bild: Wie das Mehl gemahlen wird      | 14. Bild: Das schmeckt!                      |

## Inhalte des Anhangs

- Ein Brief an die Kolleginnen und Kollegen
- Sachinformationen zu Getreide, Mehl und Brot
- Lieder auf dem Weg vom Korn zum Brot
- Rezept: Wir backen Brötchen
- Bastelanleitung: Meine Bäckermütze
- Nützliche Adressen
- Impressum (u.a. mit Hinweis auf Vervielfältigungs-Möglichkeiten)





## 1. Bild: Die Kinder beim Frühstück

"Wir können frühstücken, sagt Robert. "Alles ist fertig. Wo Ernesto nur bleibt?" "Holla, hier bin ich," ruft Ernesto und kommt angerannt. "Ich hab' schon riesigen Hunger. Oh, auf dem Tisch sieht's aber lecker aus. So viele schöne Dinge sehe ich. Aber die Brötchen fehlen. Wo sind die denn?"

"Wir haben doch Brot, das ist ganz frisch." Mia hält Ernesto einen großen Brotkorb entgegen. "Riech' nur, wie es duftet." "Brötchen sind manchmal noch viel aufregender. Paßt auf, ich zaubere euch welche."

"Du kannst ja gar nicht zaubern!"

"Kann ich doch. Setzt euch an den Tisch. Gleich geht's los." Da sind die Kinder schnell am Tisch:

Walter, Mia, Robert und Jessica sitzen links. Reka, Christin und Werner sitzen rechts.

"Achtung", sagt Ernesto. "Erst der Zauberspruch:

Schnupperdibix -  
erst hab' ich nix,  
dann hab ich was:  
Brötchenzaubern  
macht mir Spaß!"

Dabei zieht er eine große Tüte hinter seinem Rücken hervor und hält sie hoch in die Luft. Sie ist voller Brötchen: Helle Brötchen, Sesambrötchen, Vollkornbrötchen, und, und, und. Die Kinder klatschen in die Hände: "Wahrhaftig, du kannst zaubern!"

Alle wollen jetzt ein Brot oder Brötchen essen, und ein munteres Frühstück beginnt.

"Reich mir die Butter, bitte."

"Ich möchte gern die Marmelade haben."

"Ich nehme Salami - oder lieber Käse?"

Und knicks - knacks - krach beginnen sie zu schmausen. Wer gießt den Kakao ein? Ernesto natürlich. Er verschüttet am wenigsten.

"Ich will zuerst Kakao haben", sagt Walter. "Immer kommen die anderen zuerst dran."

"Hübsch der Reihe nach", sagt Ernesto.

"He, Reka, was machst du denn mit deinem Brötchen?"

"Ich? Das mach' ich immer so. Ich grabe mir eine Höhle. Erst esse ich das Weiche aus dem Brötchen und dann die Kruste. Das knuspert besonders schön."

"Oho, das macht man doch nicht bei Tisch."

"Aber so schmeckt es viel besser! Sagt' mal, wie kommt es eigentlich, daß die Brötchen innen ganz weich und außen so knackig sind?"

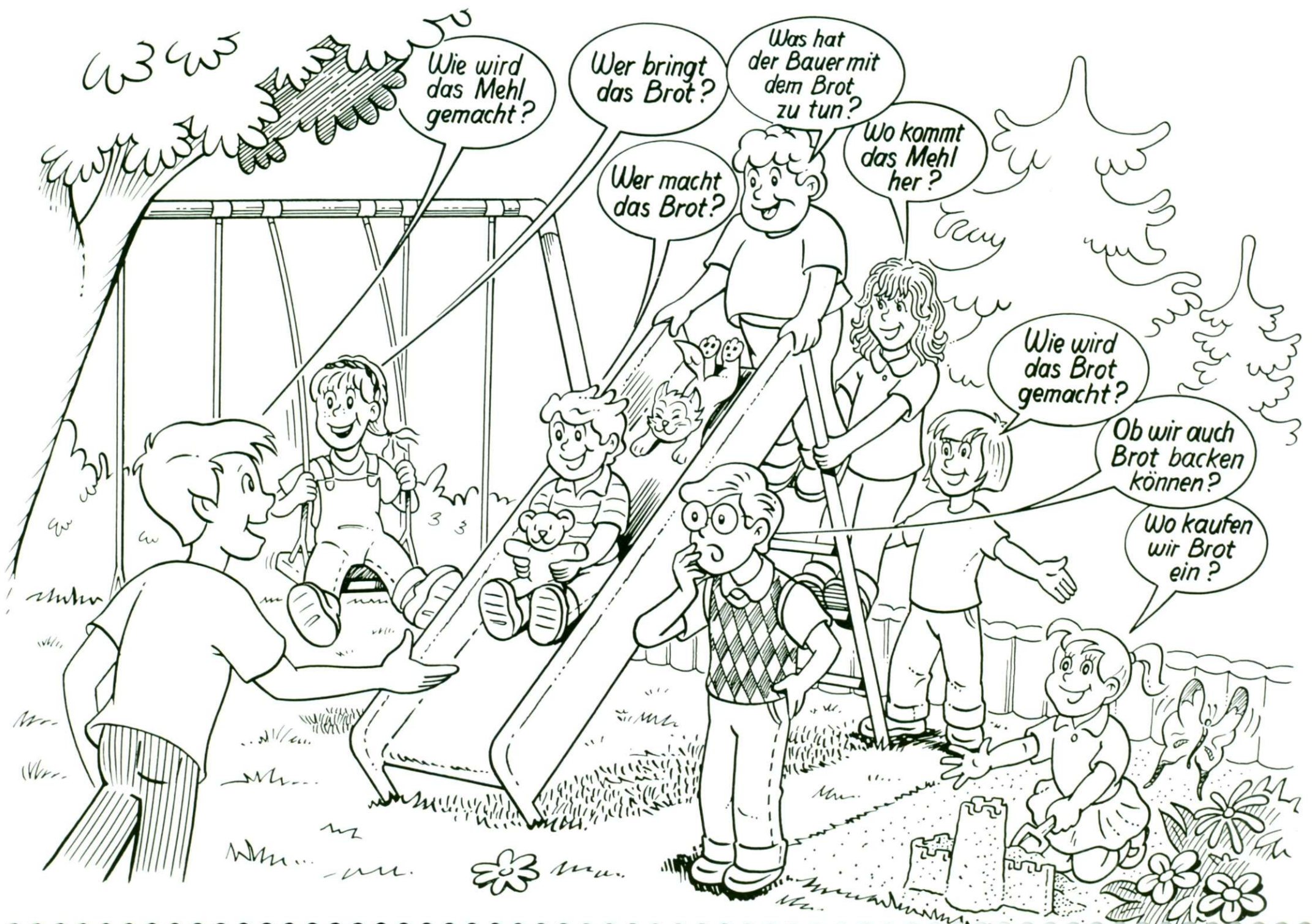
"Das weiß ich", sagt Mia. "Das kommt vom Backen. Außen backt es am meisten."

Inzwischen sind alle Brötchen aufgegessen.

"War das ein schönes Frühstück heute!" stellen alle fest.

Nur Semmel, die kleine neugierige Katze aus der Nachbarschaft hat nichts gekriegt. Aber Ernesto weiß: "Die fängt sich sowieso lieber draußen eine Maus."





## 2. Bild: Woher kommt das Brot ???

"Das Frühstück war prima. Was machen wir jetzt?"

"Ich muß immer noch an die gezauberten Brötchen denken. Wer weiß denn, wo die Brötchen wirklich herkommen? fragt Christin.

"Das ist doch ganz leicht. Die kommen vom Bäcker."

"Und wo hat sie der Bäcker her?"

"Die backt er im Backofen!"

"Da backt er auch sein Brot."

"Und das gibt's auch im Supermarkt."

"Mehl braucht man jedenfalls dazu."

"Ja, das bringt ein LKW."

Jeder weiß etwas, aber so richtig wissen es alle nicht. "Dann müssen wir eben wieder das Entdeckerspiel spielen. Das macht doch solchen Spaß", schlägt Reka vor. "Jeder denkt sich eine Frage aus und dann müssen wir so lange auf Entdeckungsreisen gehen, bis wir die Fragen alle beantwortet haben."

"Das wird spannend. Das ist wie Schatzsuche. Ich weiß schon eine Frage. Robert ist ganz aufgeregt.

"Was ist das denn für eine Schatzsuche? Wollen wir nicht lieber einkaufen gehen?"

Jessica kennt das Spiel noch nicht. "Das können wir ganz zum Schluß tun. Da

gehen wir in den Laden und sehen uns an, was es alles zu kaufen gibt", beruhigt sie Mia.

Alle haben eine Frage.

Walter: Wer macht das Brot?

Mia: Wer bringt das Brot?

Werner: Was hat der Bauer mit dem Brot zu tun?

Reka: Wo kommt das Mehl her?

Christin: Wie wird das Brot gemacht?

Ernesto: Wie wird das Mehl gemacht?

Robert: Ob wir auch Brot backen können?

Jessica: Wo kaufen wir Brot ein?

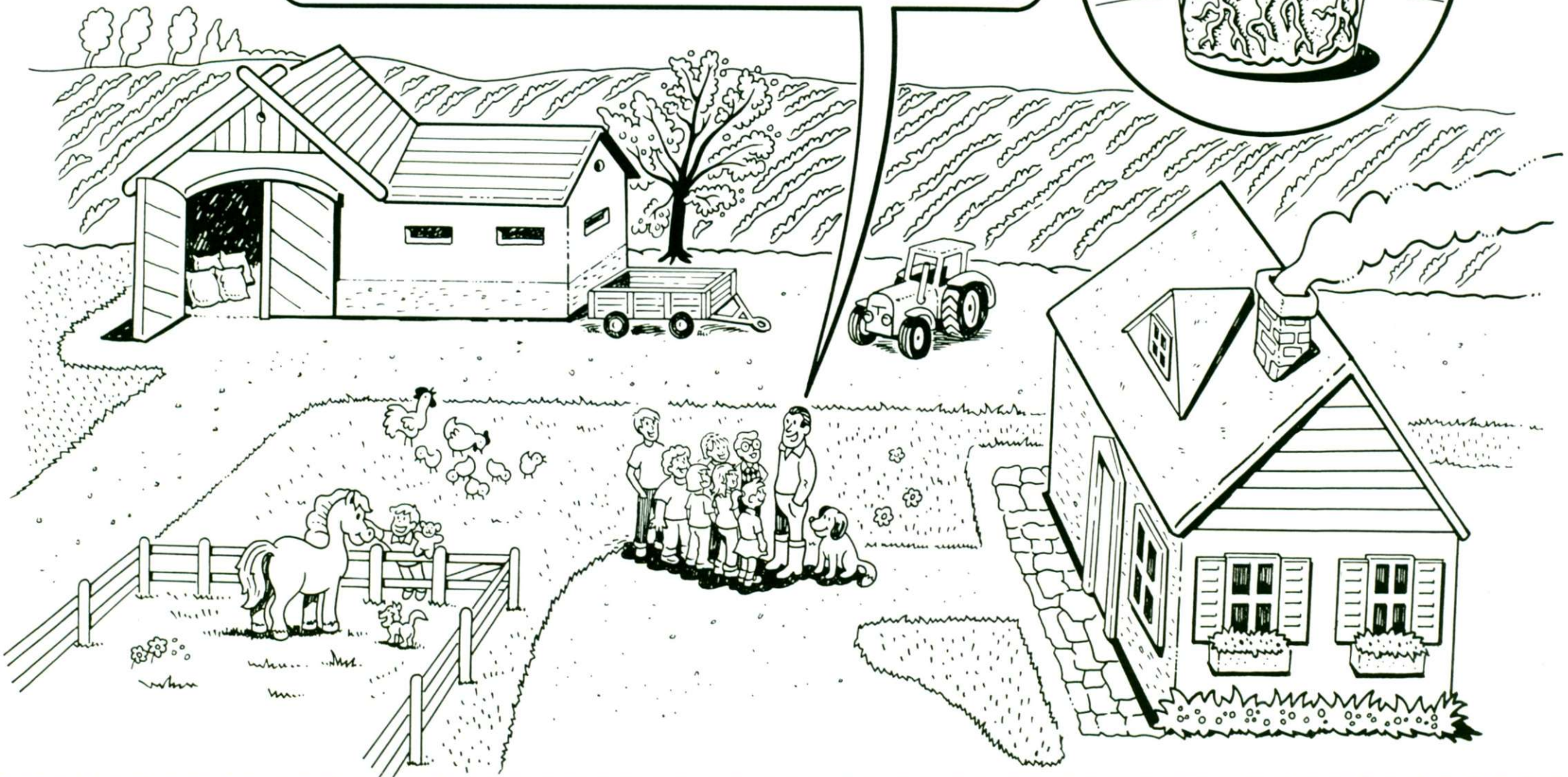
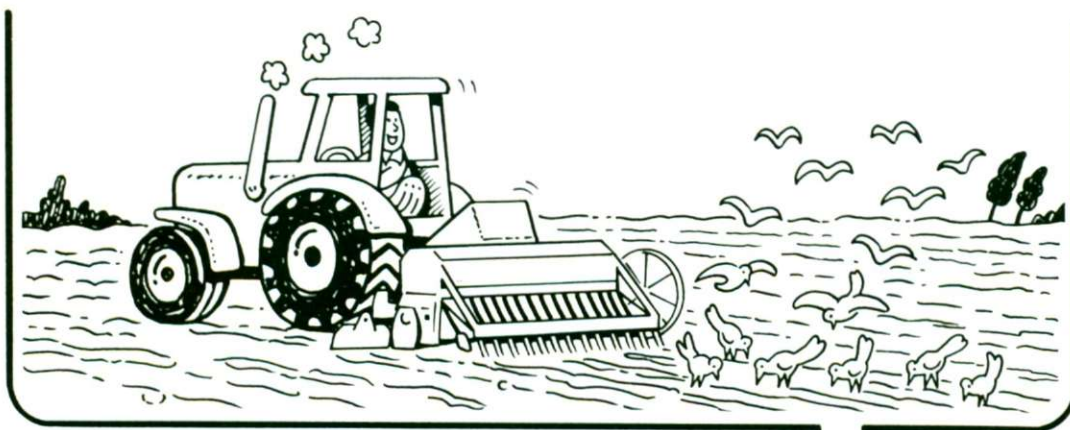
Nur Semmel stellt keine Frage, aber sie ist neugierig, was die Kinder jetzt wohl machen.

"Womit fangen wir an?" fragt Ernesto.

"Ich will zu Bauer Lehmann fahren. Er weiß immer so viel zu erzählen," sagt Werner.

Das ist ein guter Anfang für die Schatzsuche, finden alle. Und sie freuen sich auf die Fahrt.





### 3. Bild: Auf dem Bauernhof

"Guten Tag, Herr Lehmann", sagt Ernesto. "Guten Tag, Kinder", erwidert Bauer Lehmann. "Ihr wollt also wissen, wo das Korn fürs Brot herkommt. Es wächst auf dem Feld. Bis es aber so weit ist, gibt es viel zu tun."

"Bitte erzähle!" rufen die Kinder.

"Tja, seht mal hier in die Scheune. Da stehen Säcke mit Korn. Das brauche ich zum Säen. Erst standen hier noch viel mehr Säcke. Aber im Herbst habe ich das meiste Korn schon ausgesät. Das ist das Wintergetreide."

Es ist inzwischen gewachsen und sieht aus wie junges Gras und die Felder wirken jetzt im Frühjahr wie große Wiesen. Lauft aber nicht auf das Feld, sonst knickt ihr die kleinen Pflanzen um. Wenn die Erde nicht mehr so naß ist, kommt das restliche Korn in die Erde. Das ist mein Sommergetreide. Die Sämaschine steht auch in der Scheune. Ich hänge sie dann an den Traktor und fahre auf das Feld. Dort streut sie den Samen gleichmäßig auf dem Acker aus."

"Zum Säen braucht man also Samen und keine Körner", wundert sich Mia.

"Die Körner sind der Samen," erklärt

Bauer Lehmann. "Wenn wir sie trocken aufbewahren, können wir Mehl daraus machen. Wenn der Bauer sie aber aufs Feld streut, werden sie feucht und fangen an zu keimen."

"Ach, so ist das, das ist ja komisch", staunen die Kinder.

"Wißt ihr, wer sich auch freut, wenn ich mit der Sämaschine über den Acker fahre? Das sind die Vögel. Sie fliegen hinter der Maschine her und picken sich Körner auf. Deshalb muß ich immer etwas mehr Samen ausstreuen."

"Das möchten wir einmal sehen. Das muß lustig sein." Die Kinder müssen lachen.

"Und was geschieht, wenn der Samen in der Erde ist?"

"Es dauert ungefähr zwei Wochen. Dann kommt ein winziger Keim heraus. In der Erde ist er zuerst ganz weiß. Wenn er ins Sonnenlicht kommt, wird er grün. Allmählich wächst er zu einer Pflanze heran. Im Sommer ist das Korn so hoch, daß die Kleinen von Euch nicht mehr drüber sehen".

"Da könnte man sich ja richtig verstecken", ruft Robert.

"Aber nur am Wegrand", ergänzt Reka.

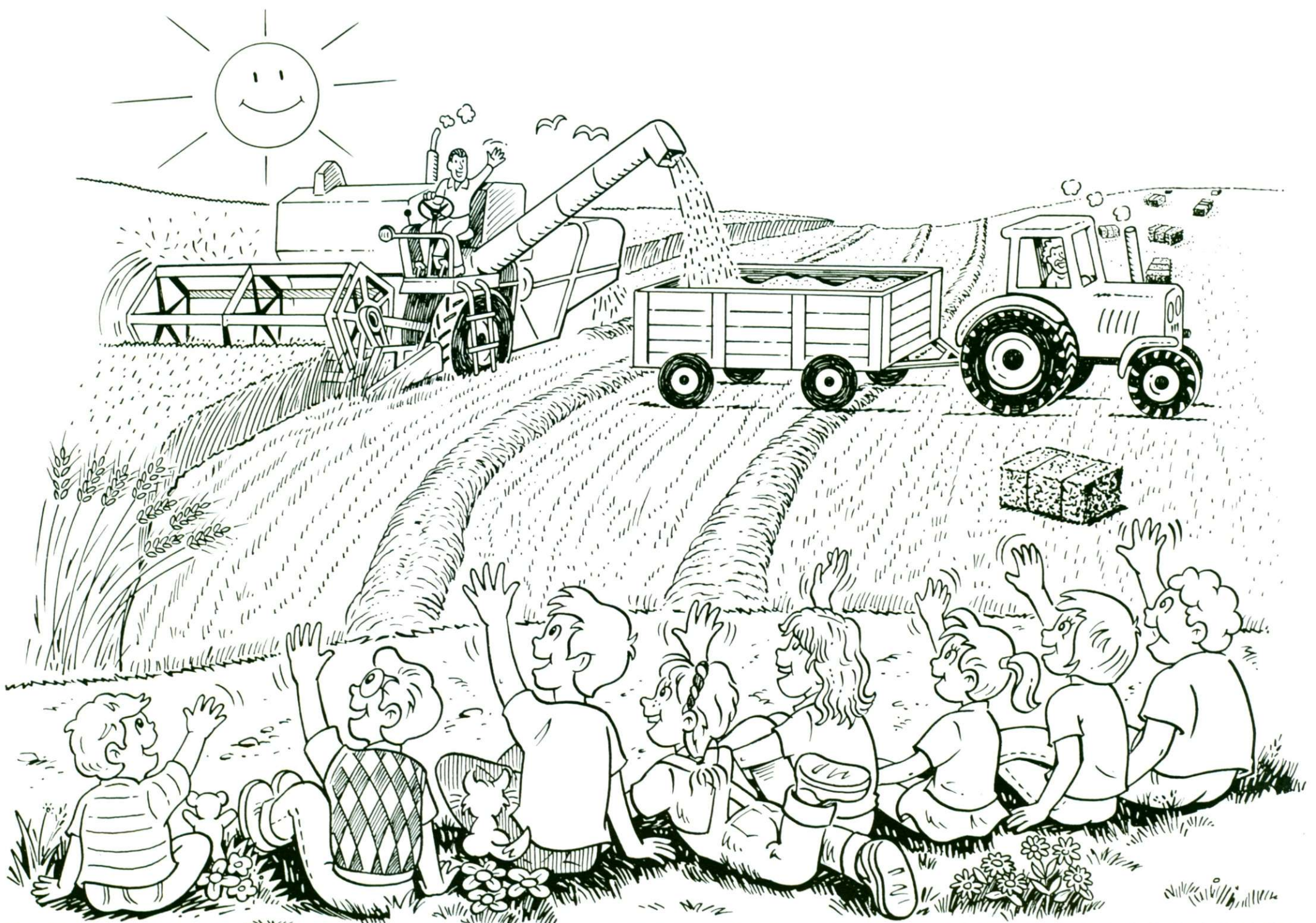
"Im Sommer blüht das Korn. Wenn der

Wind weht, wiegt es sich im Wind und der Blütenstaub fliegt umher.

Danach wachsen die Ähren mit den neuen Körnern. Ist dann der Sommer fast vorbei, wird das Korn gelb. Die Körner sind reif! Aber bis dahin haben wir noch ein bißchen Zeit. Kommt mit in die Scheune, ich zeige euch den Pflug, die Egge und die Sämaschine. Wollt ihr eine Probefahrt auf dem Traktor machen?"

"Ja," rufen die Kinder und schon klettern sie auf den Traktor. Sie machen eine fröhliche Rundfahrt über den Hof. Nur Walter mag nicht mitfahren. Zusammen mit Semmel bestaunt er das Pony auf der Weide. Zum Abschied schenkt Bauer Lehmann den Kindern eine Tüte mit Körnern und rät: "Legt sie in ein Glasgefäß oder eine Schale mit feuchter Watte und stellt sie ans Fenster. Haltet die Watte immer schön feucht. Ihr werdet staunen, was da alles passiert."





#### 4. Bild: Im Sommer wird geerntet

"Wie groß das Korn geworden ist", stauen die Kinder. "Seht mal, die Ähren", sagt Robert. "Ganz schwer liegen sie in der Hand. "Wenn man die äußere Schale abmacht, kommt das Korn zum Vorschein." Wieviele Körner wohl in der Ähre sind." Er zählt.

Bauer Lehmann kommt mit dem Mäh-drescher angefahren.

"Kinder, macht Platz!" ruft er. Dann hält er an und steigt aus. Die Kinder kommen näher heran.

"Der ist ja groß, fast wie ein Haus."

"Was da alles dran zu sehen ist."

"Ja, da staunt ihr, was?" Bauer Lehmann lacht.

"Einen Rüssel hat er, seht doch!"

"Ihr wollt mir sicher helfen. Aber dieses Wunderding macht alles ganz allein. Vorsicht, nichts anfassen, das ist gefährlich! Vorne werden die Kornhalme abgeschnitten. Aber sie fallen nicht etwa auf die Erde. Nein, sie werden in die Maschine transportiert. Dort werden die Ähren von den Halmen abgetrennt und ausgedroschen. Die Körner werden also aus den Schalen herausgeholt. Und wißt ihr, was dann mit den Halmen passiert?"

Nein, das wissen die Kinder nicht.

"Sie fallen als Stroh hinten herunter. Später komme ich dann mit einer anderen Maschine, die daraus Strohballen formt."

"Die Ballen liegen dann auf dem Feld rum. Ich habe das schon gesehen. Wozu liegen die da?" fragt Walter.

"Ich brauche viel Stroh für die Tiere. Einige Rollen bringe ich in meine Scheune. Das andere Stroh verkaufe ich."

"Und das Korn?"

"Tja, das Korn, das wurde früher in Säcke gefüllt. Aber unser neuer Mäh-drescher sammelt es erstmal in seinem großen Korntank."

Bauer Lehmann klettert wieder auf den Mäh-drescher: "Also, aufgepaßt Kinder, bleibt auf dem Weg. Von dort könnt ihr gut zusehen."

Die Kinder haben sich am Weg in das Gras gesetzt und beobachten den Mäh-drescher bei der Arbeit. Und Semmel guckt gespannt, ob keine Maus aus dem Feld gelaufen kommt.

"Das sieht aus, als wenn er das Korn frißt."

"Ich verstehe dich gar nicht. Der Mäh-drescher ist so laut!"

"Wollen wir auf den Stoppeln und durch das Stroh Wettlaufen?" fragt Walter.

"Nein, da piekt es immer so."

"Sieh mal die Vögel da," ruft Werner.

"Die suchen die Körner, die runterfallen, wie damals im Frühling beim Säen."

Bauer Lehmann hat seine Maschine angehalten: "Jetzt kommt der Trecker mit dem Anhänger. Da könnt ihr zusehen, wie das Getreide aus dem Korntank des Mäh-dreschers durch das Rohr auf die Ladefläche fliegt."

Der Traktor fährt vor. Die Kinder verfolgen die Arbeit gespannt.

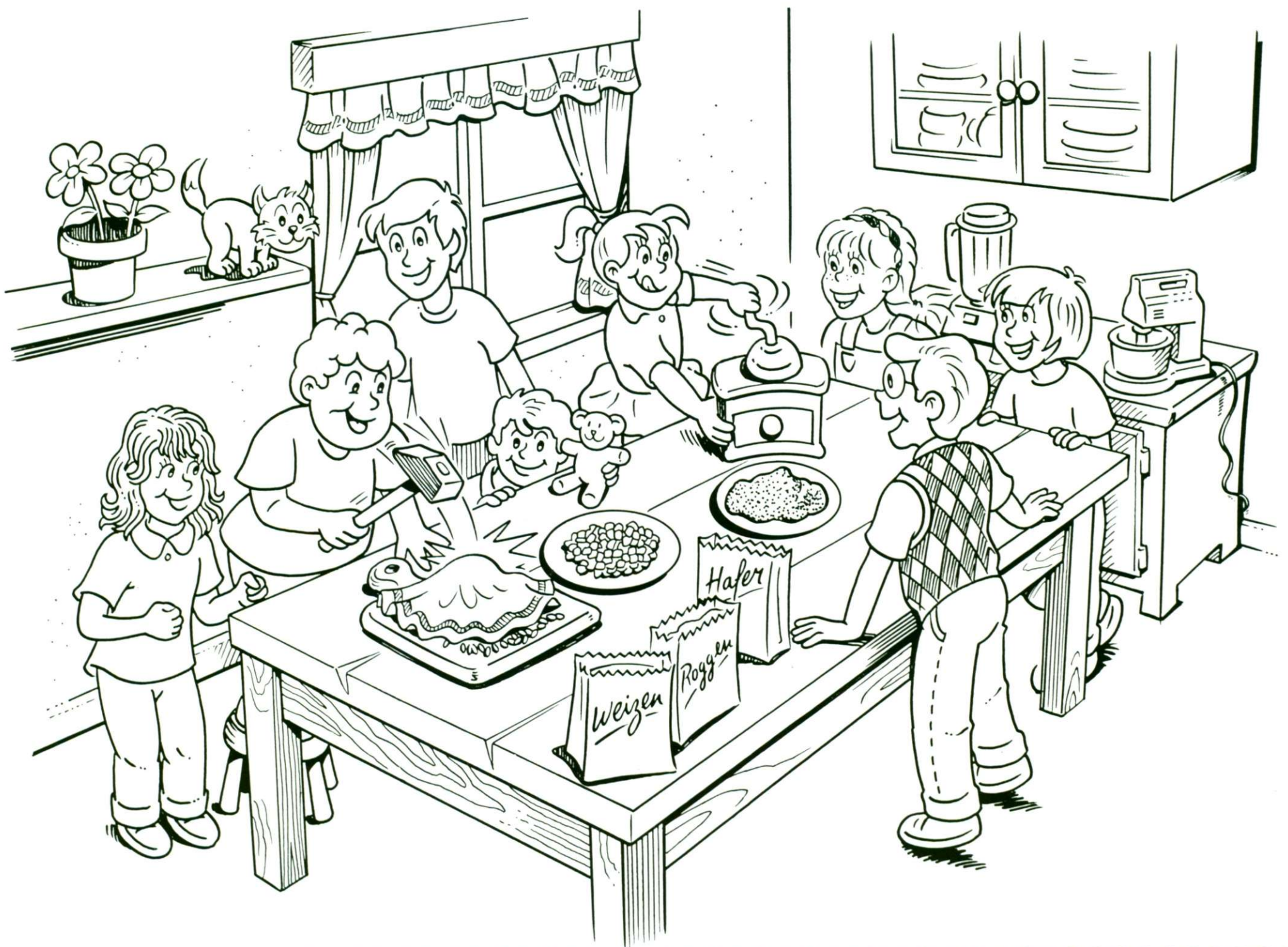
"Schade, Kinder, daß ich euch nicht mitnehmen kann", sagt der Fahrer. "Aber dazu reicht der Platz im Führerhaus nicht aus."

"Macht nichts", antwortet Ernesto. "Wir fahren mit dem Bus."

"Danke, Bauer Lehmann!"

"Bis zum nächsten Mal, Kinder!"





## 5. Bild: Körner sind doch kleinzukriegen

"Ratet mal, was ich hier habe", sagt Ernesto. Neugierig sehen die Kinder in seine Tasche.

"Drei Tüten", sagen sie. "Was ist denn da drin?"

"Korn", antwortet Ernesto, "paßt auf!" Er greift in eine Tüte und läßt eine Handvoll Körner auf den Tisch rieseln. Die Kinder fangen die Körner mit den Händen auf.

"Tatsächlich, richtige Körner!" stellen sie fest. "Was sollen wir damit?"

"Weizen ist das, richtiger Weizen, wie ihn der Bauer auf dem Feld erntet. Roggen und Hafer habe ich in den anderen Tüten. Wir können Mehl daraus machen. Seht die Körner an. Man kann sie unterscheiden, wenn man genau hinsieht. Bei jedem Korn kann man eine tiefe Einkerbung erkennen. Jedes Korn hat außen eine Schale und innen das helle Mehl."

"Kann man die Körner essen?" fragen die Kinder.

"Probiert es doch!" Das versuchen sie gern.

"Sind die aber hart", Walter hat besonders viele genommen.

"Da nutzt auch lange kauen nicht".

"Deshalb machen wir sie jetzt zu Mehl. Was meint ihr, wie wir das schaffen?"

Das ist schwierig. Alle überlegen. Dann schlägt Werner vor:

"Mit einem Hammer vielleicht"

Das ist eine gute Idee! Aber Vorsicht, denn das ist nicht ganz ungefährlich!

"Wir brauchen dazu ein Holzbrett, ein altes Geschirrtuch und natürlich einen Hammer!" Schnell wird alles herbeigeholt, dann kann es an die Arbeit gehen. Auch Semmel reckt neugierig den Hals.

"Wir nehmen Haferkörner. Die fressen übrigens die Pferde besonders gern", sagt Ernesto.

"Werner beginnt, er hatte die Idee," sagt Reka.

"Schlag' nicht daneben, fühl' erst, wo die Körner liegen", rät Robert. "Und paß' auf deine Finger auf!"

Werner ist stolz und gibt sich viel Mühe. Dann sehen sie alle nach. Sie sind sehr gespannt. "Ist ja nix passiert", rufen sie enttäuscht. "Ich dachte, so kriegt man Haferflocken."

"Ja, im Prinzip schon. Aber in der Fabrik rollt eine schwere Walze das Korn platt", weiß Ernesto. Das geht schneller und bequemer als mit dem Hammer und vor allem: Es funktioniert."

"Wir wollten doch Mehl machen", erinnert

Jessica. "Wie macht man denn Mehl?"

"Ich wollte unseren alten Mörser nehmen, aber den haben wir nicht mehr. Da hat meine Mutter mir die Kaffeemühle mitgegeben. Oben schütten wir das Korn hinein, drehen ein paar Mal die Handkurbel und schon haben wir hier unten im Kasten das Mehl. Innen wird das Korn zermahlen."

Wirklich! Die zermahlene Körner liegen in dem Kasten, den Ernesto herausgezogen hat.

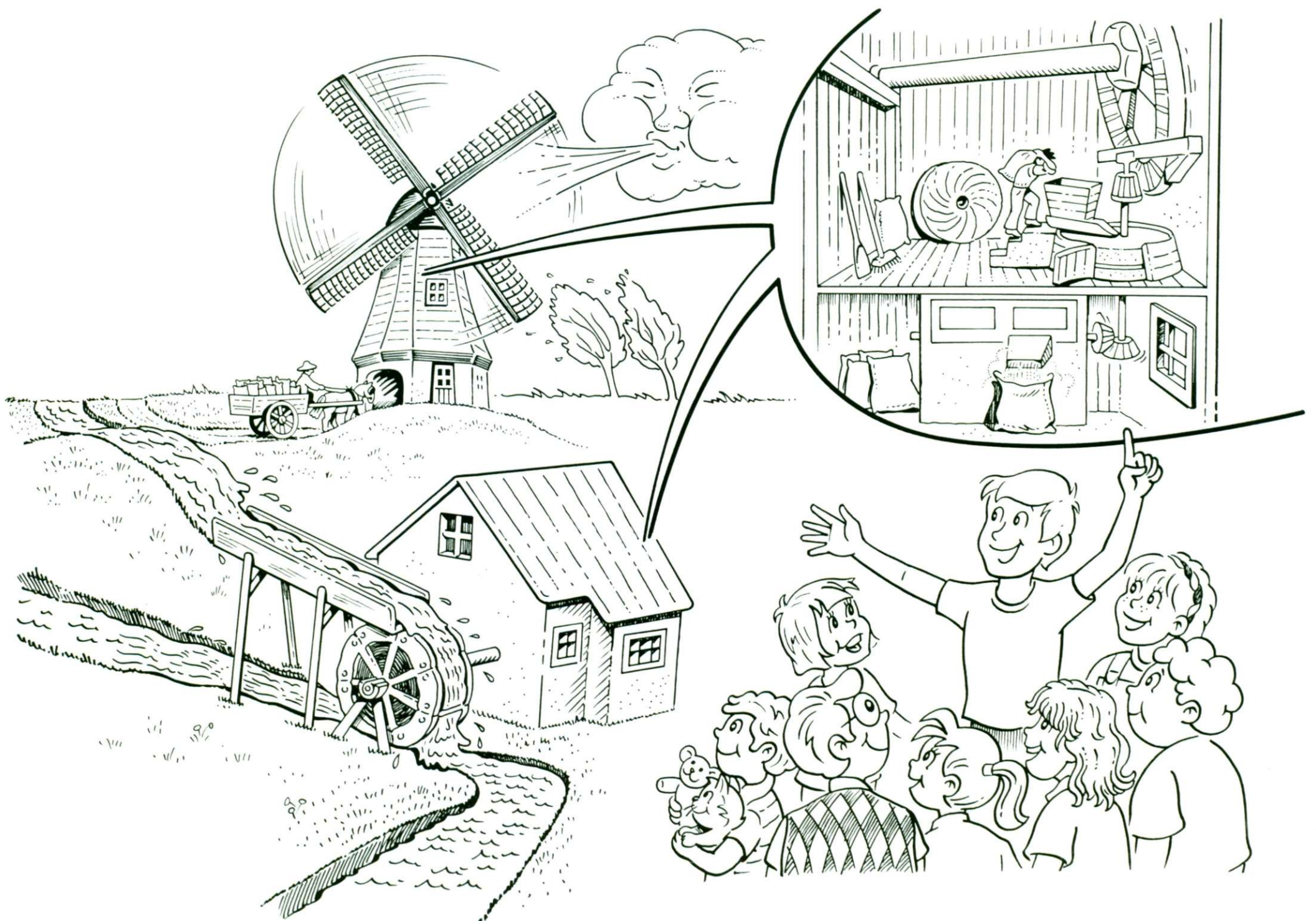
"Laß' mich jetzt mal drehen", bittet Reka. Alle Kinder dürfen einmal mit der Mühle mahlen.

"Und wie lange dauert es, bis wir so viel Mehl haben, daß wir ein Brot backen können?" fragt Jessica.

Die Kinder lachen: "Das nehmen wir aus der Tüte. Man kann doch nicht alles Mehl mit der Kaffeemühle mahlen. Außerdem sieht richtiges Mehl zum Backen noch anders aus".

"Dann müssen wir uns eben richtige Mühlen angucken," sagt Christin. Ja, das müssen sie.





## 6. Bild: Von Wind- und Wassermühlen

"Ich war im Mühlenmuseum," erzählt Reka. "Alte Mühlen habe ich dort gesehen. Die sahen schön aus! Früher wurde da das Korn zu Mehl gemahlen."

"Das wissen wir aus dem Lied von der Mühle und dem Wind." Und sie beginnen:

*"Die Mühle braucht den Wind, Wind, Wind, sonst geht sie nicht geschwind, -schwind, -schwind..."*

Dann erzählt Ernesto weiter: "Der Bauer brachte das Korn mit seinem Pferdewagen und der Müllerknecht schleppte die schweren Säcke mit dem Korn nach oben. Und unten kam das fertige Mehl raus."

"Oft hatten die Mühlen aber eine Seil-Winde. Daran konnten sie die Säcke hinaufziehen und herunterlassen", erklärt Robert.

"Im Museum steht auch eine Wassermühle am Bach. Das Wasser läuft über das Mühlrad. Es hat extra Schaufeln, die das Wasser auffangen. Das drückt die Schaufeln nach unten und das Wasserrad dreht sich. In der Mühle bewegte es dann den Mühlstein", berichtet Reka.

"Ich habe das auch schon gesehen," sagt Mia. "Das ist ganz kompliziert. In der

Mühle sind viele große Zahnräder, die sich alle drehen und das Mühlrad antreiben."

"Zwei Mühlsteine liegen übereinander. Dazwischen werden die Körner geschüttet."

"Ich hab's genau gesehen", ruft Walter. "Nur der obere Mühlstein bewegt sich, der untere liegt ganz fest. Die Mühlräder sind auch so geriffelt. Da wird das Korn gemahlen und das Mehl kann rauslaufen."

"Jetzt will ich aber weiter erzählen", Reka wird ungeduldig. "Wenn nämlich kein Bach in der Nähe ist, dann muß der Wind die Mühlsteine drehen. Ich habe viele Windmühlen gesehen. Alle sahen verschieden aus. Die Bockwindmühlen haben sogar eine Art Schwänzchen."

"Das sind doch keine Tiere", lachen die Kinder. "Semmel hat ein richtiges Schwänzchen".

"Ich finde den Namen auch lustig. Aber die Schwänzchen sind ganz praktisch. Wenn der Wind von der anderen Seite kommt, kann der Müller damit seine Mühle herumdrehen und die Mühlenflügel können sich wieder im Wind drehen."

Christin fragt: "Die Mühlen sehen doch so schön aus. Warum sind sie denn alt? Womahl der Müller denn jetzt das Korn?"

"Heute wird das elektrisch gemacht. Das geht schneller. Da kann er an einem Tag viel mehr Korn verarbeiten. Und Mühlen sind deshalb auch viel größer," erklärt Ernesto. "Aber ich glaube, da lassen die Müller uns Kinder nicht so gerne rein." Robert fragt: "Vieleicht ist das zwischen den vielen Maschinen gefährlich, wenn man sich nicht auskennt?"

"Nein, nein", sagt Ernesto. "Aber in einer modernen Mühle ist so viel Technik drin, daß man kaum erkennen kann, was da passiert - ohne in die Maschinen reinzugucken. Und das geht eben nicht."

"Wie das mit dem Mehl genau ist, möchte ich aber doch noch wissen. Warum gibt es dunkles und helles Mehl?" fragt Mia.

"Wenn in so einer modernen Mühle von außen nicht viel zu sehen ist, gibt's bestimmt ein schlaues Buch darüber. Also gehen wir einfach in die Bücherei. Da hilft uns bestimmt jemand."

Alle wollen gerne dabei sein.





## 7. Bild: Wie das Mehl gemahlen wird

Die Bücherei ist sehr groß. Die Kinder wissen nicht, wo sie hingehen sollen. Aber die Bibliothekarin hilft ihnen weiter.

"Hier habe ich ein Buch", sagt sie. "Seht, die Bilder zeigen alles genau. Hier stehen die großen Silos, in denen das Korn aufbewahrt wird. Durch lange Rohre wird es in die Mühle befördert. Zuerst wird das Korn gereinigt. Dabei wird das Korn geschüttelt und sogar richtig gebürstet. So geraten keine Steine in das Mahlwerk und kein Schmutz ins Mehl."

Wenn das Korn schön sauber ist, wird es durch andere Rohre in die Mühlen geschickt. Hier mahlen keine Mühlsteine das Korn, sondern Walzen, die geriffelt sind, wie die Mühlsteine. Darum heißen hier die Geräte auch Walzenstühle".

"Also, das Korn wird in den Walzenstühlen zu Mehl gemahlen, ja?"

"So ist es. Aber es muß mehrmals gemahlen werden, damit es immer feiner wird. Die Walzenstühle sind so groß wie ein ziemlich großer Tisch. Vorn haben sie ein langes, schmales Fenster. Man kann durch das Fenster sehen, wie das Mehl herunterrieselt. Der Müller kann das Fenster auch öffnen. Will er das Mehl prüfen, nimmt er eine Probe heraus."

"Gesiebt werden muß das Mehl doch auch noch, damit die Schalen herausfallen."

"Dazu wird es wieder durch Rohre weiterbefördert."

"Da müssen ja überall Rohre sein", sagt Walter.

"Man sieht das hier auf dem Bild", Jessica zeigt mit dem Finger. Und auch Semmel will ihre neugierige Nase mit ins Buch stecken.

"Es gibt verschiedene Mehlsorten. Wenn alle Schalen herausgesiebt werden, ist es ganz weiß und sehr fein. Je mehr Schalen im Mehl sind, umso grober ist es."

"Ach so ist das", sagt Mia.

"Das Mehl, das nicht so fein ist, ist auch dunkler, weil mehr von den dunkleren Schalenteilchen drin ist."

"Und auch noch mehr Gesundes, Vitamine und so", sagt Robert.

"Weil gleich unter den Schalen die meisten Nährstoffe sind. Das hat mein Vater gesagt", ergänzt Reka. "Was nimmt man denn für Vollkornbrot?" fragt Christin.

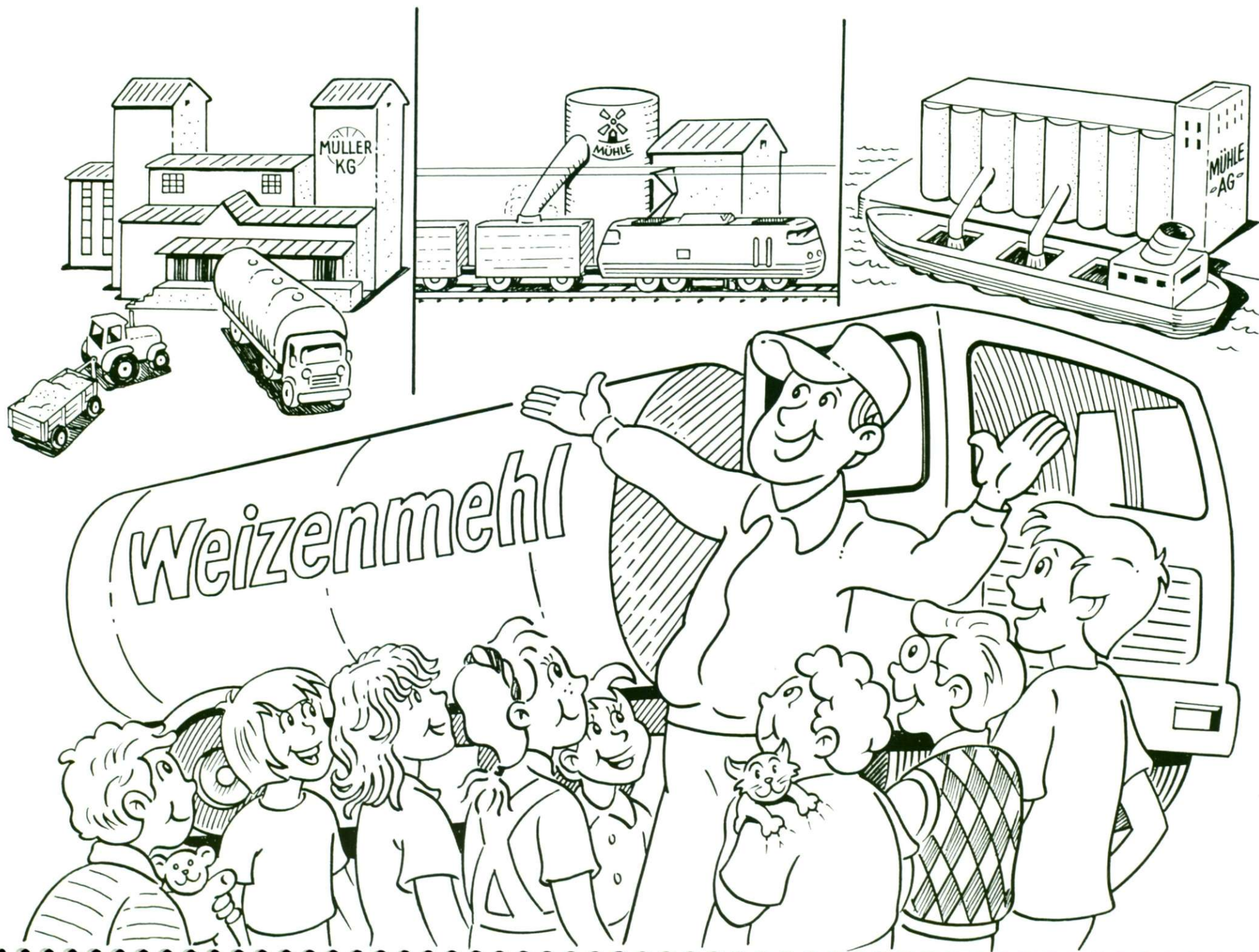
Die Bibliothekarin blättert weiter im Buch: "Hier steht's: Dafür braucht der Bäcker Vollkornschrot. Dafür werden die Körner nicht fein gemahlen, sondern nur in Stückchen zerkleinert. Deshalb sieht man

im fertigen Brot auch noch die Körnerteile und ihr müßt darauf kräftig kauen."

"Sehr ihr," sagt die Bibliothekarin, "ich habe auch etwas gelernt: Das Mehl wird in der Mühle gereinigt, gemahlen und gesiebt. Danach wird es verpackt und verkauft. Da sind noch mehr Bilder. Seht euch alles in Ruhe an. Ich muß noch anderen Leuten helfen."

"Vielen Dank, das war aber nett", sagen die Kinder und sind noch eine Weile mit den Bildern beschäftigt.





## 8. Bild: So kommt das Mehl zur Backstube

Auf der Straße fährt ein Tank-Lastzug vorbei. "Weizenmehl", liest Robert. "Das ist ein Mehltanker. Kommt, wir laufen hin!" Werner glaubt das nicht. "Es gibt doch keinen Mehltanker. Öltanker gibt es." "Milchtanker gibt es auch. Ich habe schon einmal einen gesehen", sagt Mia. "Und das ist ein Mehltanker!"

Der Fahrer steigt aus. Los, wir fragen ihn." Robert rennt die Straße entlang. Werner nimmt Semmel auf den Arm und läuft mit den anderen Kindern hinterher. "Hallo", ruft der Fahrer. "Wollt ihr mich überfallen?"

"Nein, wir wollen nur was fragen: Ist in dem großen Tank richtiges Mehl?"

"Aber na klar, ganz voll ist der Tank. Schönes, weißes Weizenmehl. Habe ich eben von der Mühle geholt."

"Wie kommt das Mehl denn da rein? Da ist ja gar keine Öffnung", fragt Jessica.

"Du bist noch etwas klein, du mußt noch wachsen. Dann kannst du oben auf dem Tankbehälter drei Öffnungen sehen mit einem Deckel."

Eigentlich wollte ich nur nach meinem Blinklicht sehen, aber ich muß doch wohl ein wenig Pause machen und euch die

Sache mit dem Mehtransport erklären. Hört zu: Mit meinem Tanklastzug fahre ich ganz dicht an den Mehlsilo heran. Das ist der Behälter, in dem das fertige Mehl lagert. Unter den Abfüllöffnungen muß ich achtgeben, daß ich die richtige Mehlsorte, Das Mehl wird mit Druckluft in den Tank gefüllt, bis er voll ist."

"Fällt da nichts daneben?" will Werner wissen.

"Nein, die Mehleitungen werden mit der Einfüllöffnung verschraubt. Sonst wäre ich jetzt ganz weiß vom Mehl, so wie früher die Müller in der Mühle. Vorher wird das Korn von den verschiedenen Feldern auch mit dem LKW zur Mühle gebracht. Aber stellt euch vor: Sogar Eisenbahn-Güterwagen werden mit Korn beladen."

"Dazu müssen Schienen bis zur Mühle reichen", sagt Mia.

"Die Schienen werden extra dorthin gelegt, damit die Lokomotive vorfahren kann. Es gibt sogar Schiffe, die mit Korn beladen werden. Da führt ein langes Rohr bis ans Wasser. Die Mühlen an den Flüssen haben oft einen kleinen Hafen. Da legen die Schiffe an, die das Korn bringen."

"Das ist aufregend. Und wie kommt das Korn aus dem Schiff in die Mühle?" fragt Ernesto.

"Ganz einfach, es wird angesaugt, wie mit einem riesigen Staubsauger, bis der große Silo gefüllt ist."

Reka muß lachen: "Der Silo ist wie ein gefräßiger Riese. Da müssen bestimmt viele Schiffe entladen werden, bis er satt ist."

"In der Mühle werden doch auch Säcke mit Mehl gefüllt?"

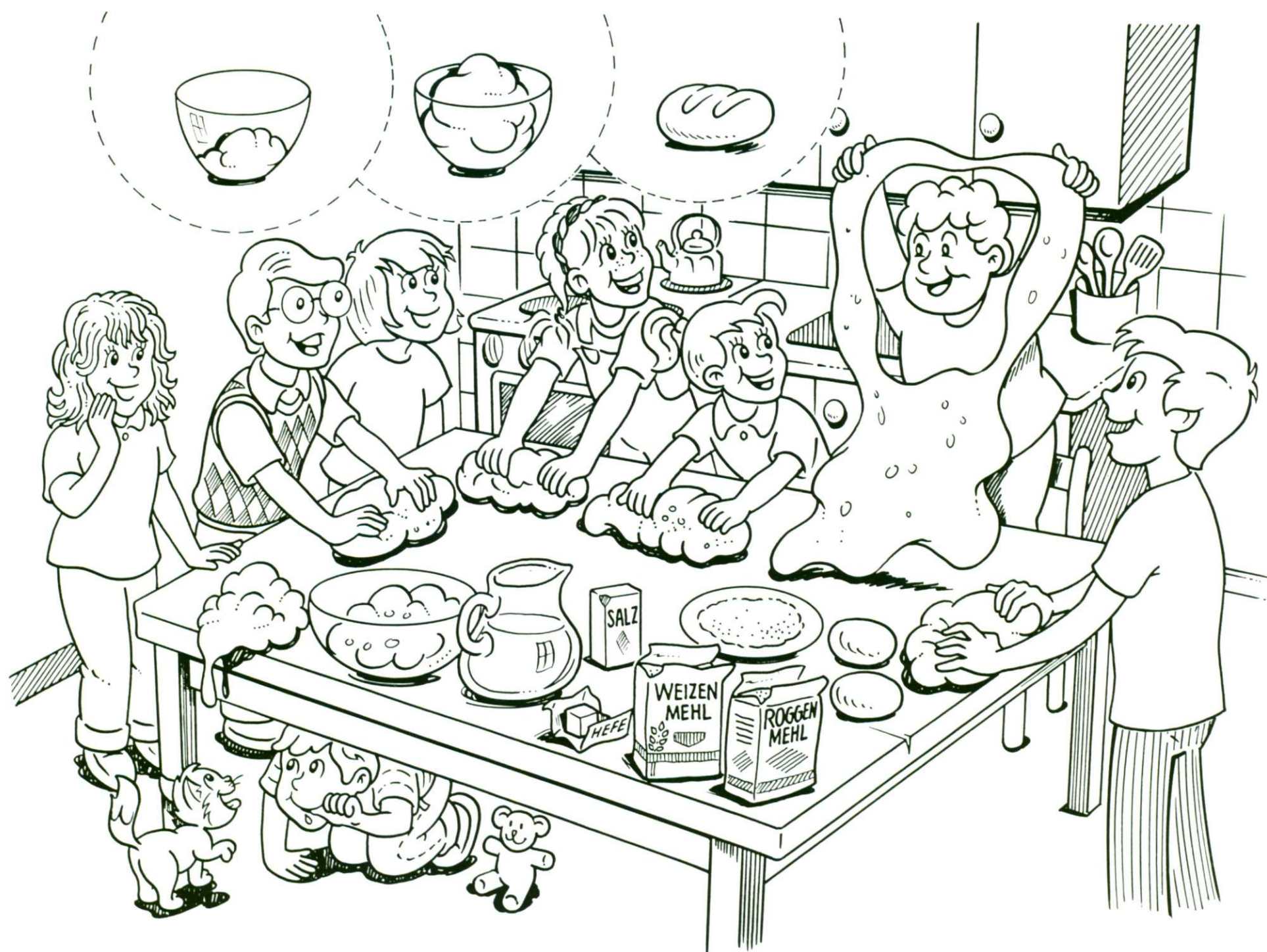
"Ja, das stimmt. Die Mehlsäcke werden mit Lastern transportiert zum Beispiel in die Bäckereien."

"Und die kleinen Tüten in die Lebensmitteläden. Dort können wir sie kaufen", ergänzt Ernesto.

"Ganz recht", der Fahrer sieht auf eine Uhr. "Kinder, ich muß weiter. Eine Großbäckerei wartet auf das Mehl. Es war nett, mit euch zu plaudern."

"Auf Wiedersehen", rufen alle und die Kinder winken lange hinterher.





## 9. Bild: Aus Mehl wird Brot

"Dürfen wir heute Brot backen?" fragen die Kinder. "Ja, hier steht alles, was dazu gebraucht wird. Wir können gleich anfangen."

Ernesto stellt eine Glasschüssel auf den Tisch und sagt: "Ich habe extra eine Glasschüssel mitgebracht. Da kann man besonders gut sehen, wie der Teig nachher geht."

Zuerst schüttet er das helle Weizenmehl hinein, dann das Roggenmehl. Das sieht dunkler aus. Die Zutaten schütten die Kinder auf das Mehl. Reka darf zuerst rühren. Das ist gar nicht leicht. Ernesto hilft ein bißchen. Endlich wird es ein richtiger Teig.

"Habt ihr eure Hände gewaschen? Jetzt müßt ihr alle helfen, den Teig zu kneten, aber nacheinander."

Das ist ein Spaß! Die Kinder haben erst die Hände etwas in Mehl getaucht und drücken und kneten den Teig so lange, bis er geschmeidig ist. Schön weich faßt er sich an. Schließlich legen sie ein Küchentuch drauf und stellen die Schüssel auf die Heizung.

"Mindestens eine Stunde haben wir Zeit, dann sehen wir wieder nach. Ihr werdet

staunen. Der Teig wächst nämlich. Man sagt dazu: er geht."

"Wird die Schüssel dann voll sein?"

"Ja, die Hefe im Teig macht das."

Die Kinder sind neugierig und laufen immer wieder zur Schüssel.

"Jetzt fängt er an zu wachsen", ruft Robert.

Und wirklich, bald ist die ganze Schüssel voll.

"So viel Teig!"

Jetzt wird er noch einmal geknetet. Wieder helfen alle mit. Dabei fällt er wieder etwas zusammen.

"Du machst ja den ganzen Teig kaputt", ruft Christin. Sie ist enttäuscht.

"Warte ab, was geschieht", antwortet Ernesto. "Wir haben jetzt ein schönes Brot geformt, einen Laib. Wenn wir es noch eine Stunde stehen lassen, wird es wieder doppelt so groß sein. Dann schieben wir es in den Ofen. Du kannst beruhigt sein, es wird nicht wieder klein."

"Das dauert aber lange", ungeduldig warten die Kinder und spielen mit der Katze unterm Tisch.

"Laßt uns solange ein paar Lieder vom Backen singen," schlägt Ernesto vor. Oh

ja, da machen alle gern mit:

*"Es spricht das Mehl zum Bäcker:  
Mach Kuchenteig aus mir,  
denn Eier, Milch und Butter  
und Zucker stehen hier!..."*

"Hm, wie das duftet," sagt Jessica plötzlich. "Wenn es duftet und goldbraun aussieht, ist unser Brot gar."

Jetzt ziehen sie das leckere Brot aus dem Ofen. Die Kinder stehen darum herum und bewundern es.

"Was meint ihr, wie es uns nachher schmecken wird, wenn es abgekühlt ist," sagt Ernesto. "Mit dem Aufschneiden müssen wir nämlich noch etwas warten."





## 10. Bild: In der Backstube

Die Kinder begrüßen die Bäckersleute mit einem Lied:

*"Guten Morgen, Herr Bäcker!  
Euer Brot, das ist lecker."*

"Guten Morgen, kommt herein. So ein schönes Lied! Für uns ist der Morgen eigentlich schon lange vorbei. Wir müssen etwas früher aufstehen, wenn die meisten von euch noch schlafen. Wir fangen so früh an, damit ihr rechtzeitig zum Frühstück die vielen verschiedenen Brötchen und frischen Brote habt."

"Müßt ihr den Teig für die Brote und Brötchen ganz allein machen?"

"Kommt einmal mit in die Backstube!" Die Bäckerin öffnet die Tür. "Aber die Katze muß leider draußen bleiben, tut mir leid!" "Hier ist es aber warm", stellen die Kinder fest.

Der Bäcker geht an den Backofen und holt fertig gebackene Brote aus dem Ofen.

"Hier am Ofen ist es richtig heiß", sagt er. "Darum nehme ich den langen Schieber. Sonst werde ich gebacken wie die Brote." Die Brote legt er zum Auskühlen auf eine Art Regal.

Brötchen backen gleich nebenan im elektrischen Ofen. Die Kinder sehen durch die

Glasscheibe.

Auf der anderen Seite steht eine große Knetmaschine. Die Bäckerin erklärt: "Die Maschine knetet für uns den Teig. Als es solche Maschinen noch nicht gab, mußten die Bäcker den Teig mit den Händen kneten. Das war schwer. Wir haben es heute einfacher. Aber formen müssen wir die Brote und Brötchen meist noch mit der Hand. Wir wiegen den Teig ab, ehe wir ihn formen, damit die Stücke alle die richtige Größe haben."

"Meine Mutter sagt: Brot ist gesund", sagt Mia.

"Da hat deine Mutter recht. Brot ist sogar sehr gesund. Kinder und überhaupt alle Menschen brauchen die Nährstoffe, die im Getreide sind. Man nennt sie Kohlenhydrate, Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe. Die Vitamine und Mineralstoffe sitzen fast alle unter der Schale. Deshalb ist das Mehl gesünder, das noch Teile der Schale enthält. Außerdem ist es würziger und dunkler. Noch gesünder ist Brot, das aus ganzen Körnern gemacht wird, die nur zu Backschrot zerkleinert werden. Auf dem müßt ihr zwar stärker kauen, das mögen die Zähne aber gern, und außerdem wird die Verdauung gefördert."

"Hier liegen aber viele Brote", ruft Walter. "Die sind noch gar nicht gebacken."

"Die müssen gehen, wie unser Brot", vermutet Robert.

"Guck mal, die Brötchen auch. Ist das aufregend in einer Backstube! Hier könnte ich den ganzen Tag bleiben", sagt Christin. Das finden die anderen Kinder auch. Aber die Bäckerin sagt: "Wir wollen den Bäcker nicht weiter bei der Arbeit stören. Kommt, ich zeige euch die Vorratsräume." Große Säcke voller Mehl sehen sie da.

"Und was ist in den vielen Säckchen und Tüten?" will Jessica wissen.

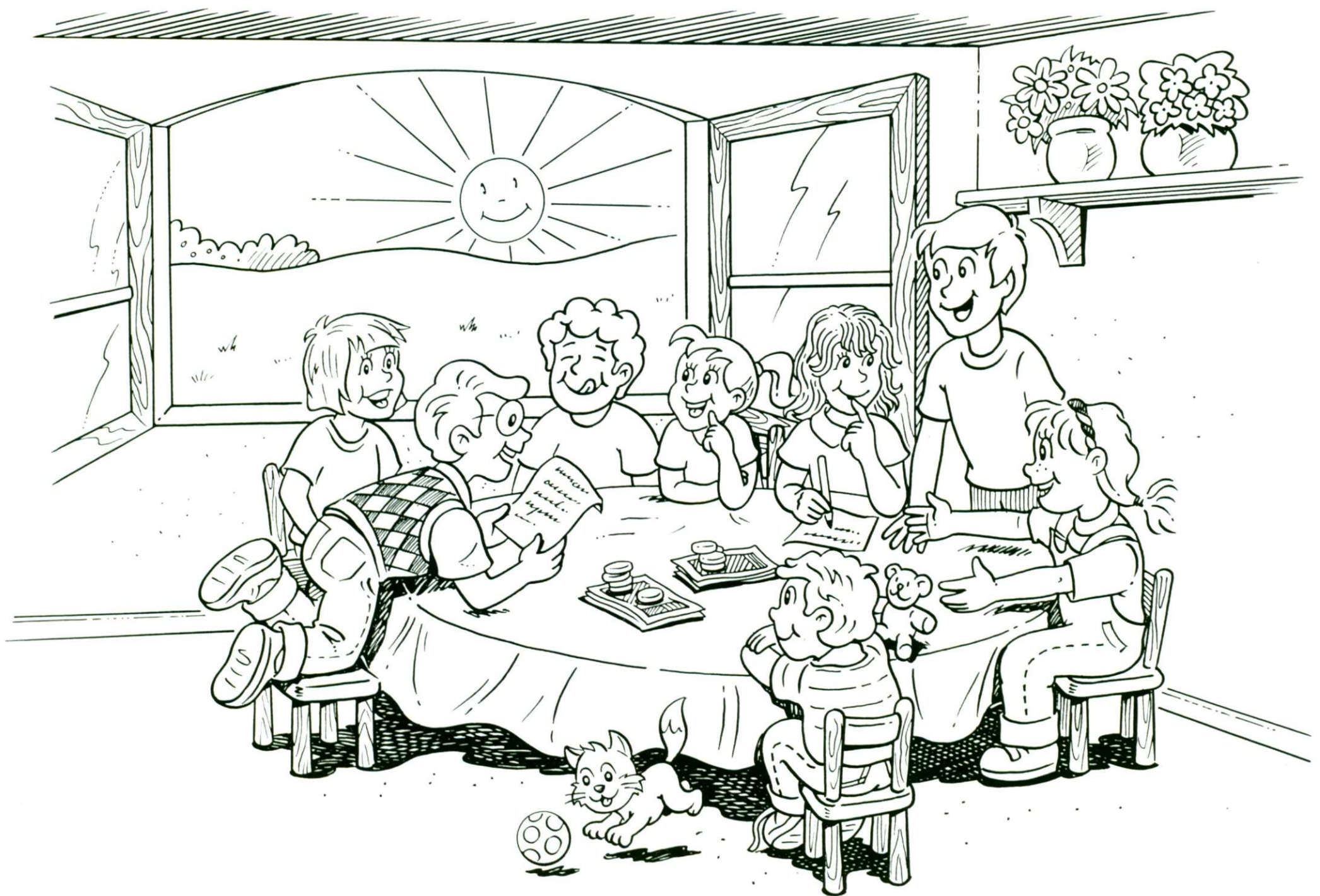
"Alles, was wir sonst zum Backen brauchen. Wir machen ja verschiedene Brote und Brötchen. Da ist Mohn drin und Sesam, oder hier: Sonnenblumenkerne für unser Sonnenblumen-Brot. Außerdem backen wir noch Kuchen und Torten. Da braucht man eine Menge Zutaten."

Der Bäcker kommt mit einem Korb voller Brezeln.

"Die habe ich eben aus dem Ofen geholt. Sie sind knackig frisch. Beißt nur gleich hinein!"

Das lassen sich die Kinder nicht zweimal sagen. Die Brezeln schmecken so gut wie noch nie.





## 11. Bild: Wir schreiben einen Einkaufszettel

"Macht doch schnell, wir wollen einkaufen", Jessica ist ungeduldig.

"Ich habe extra eine Einkaufstasche mitgebracht." "Das ist gut, Jessica, aber du mußt noch ein bißchen warten. Erst schreiben wir auf, was wir kaufen wollen. Sonst vergessen wir noch die Hälfte", erklärt Reka.

"Wir kaufen 12 Brötchen", schlägt Robert vor. "Die reichen bestimmt."

"Wo wollen wir denn hingehen?"

"Na, zum Bäcker!"

"Nein, zum Supermarkt. Wir müssen doch auch Wurst kaufen."

Ernesto hat eine Idee: "Dann gehen eben vier Kinder zum Supermarkt und vier Kinder zum Bäcker. Aber erst schreiben wir unsere Einkaufszettel."

"Ich gehe zum Bäcker", sagt Walter. "Meine Mutter hat gesagt, ich soll ein Wagenrad bestellen."

"Was ist denn das, ist euer Auto kaputt?"

"Nein, das sind viele verschiedene Brötchen zusammengebacken. Rund wie ein Rad, aber nicht so groß", erklärt Werner. "Ich kenne das. Das heißt Partybrot. Ich gehe mit zum Bäcker", sagt Christin. "Wir

kaufen sechs Brötchen, ja?"

"Aber lauter verschiedene", sagt Ernesto.

"So viele gibt es doch gar nicht."

"Ihr werdet ja sehen. Hier ist euer Einkaufszettel und das Geld. Ihr müßt auch beim Bezahlen aufpassen."

Und schon laufen sie davon: Walter, Robert, Christin und Werner.

"Haben die es aber eilig. Mia, wir gehen zum Supermarkt und kaufen ein", sagt Reka.

"Mal sehen", sagt Ernesto, "was wir alles brauchen."

Er hat inzwischen schon viel auf seine Liste geschrieben. Jetzt liest er vor: "Sechs Brötchen, Wurst, Käse, Gurke, Butter, verschiedene Brotsorten und Milch. Das können wir alles im Supermarkt kaufen. Ich nehme den Zettel mit." "Hast du auch genug Geld dabei?" fragt Mia. Ernesto nickt. "Ach komm, wir gehen jetzt", sagt Jessica. "Ernesto willst du meine Tasche tragen?"

Ernesto geht zur Tür. "Ich trage sie auf dem Rückweg, wenn sie schwer ist. Jetzt kannst du sie nehmen."





## 12. Bild: Im Bäckerladen

"Da sind wir wieder", begrüßen die Kinder die Bäckerin. "Wir wollen Brötchen kaufen."

"Und ein Partybrot bestellen für morgen, so ein rundes, wie ein Wagenrad," sagt Walter.

"Das schreibe ich gleich auf", die Bäckerin und holt ihr Notizheft.

"Habt ihr das heute schon alles gebacken? Die vielen Körbe sind ja ganz voll", Christin fängt an zu zählen.

"Dreizehn Sorten, reicht das?" fragt die Bäckerin.

"Oh je, wir wollen doch nur sechs Brötchen kaufen, wie sollen wir das aussuchen", überlegt Robert.

"Ich weiß, ich mache euch eine Wundertüte. Zu Hause packt ihr dann aus."

"Das ist eine gute Idee. Wir sehen unterdessen das Brot an. Guckt mal, die liegen alle in Regalen", sagt Werner. Und Semmel - neugierig wie sie ist - drückt sich fast die Nase am Schaufenster platt.

"Das sind ja auch so viele Sorten von Schwarzbrot, Graubrot und Weißbrot. Wird das alles heute verkauft?" Die Kinder können sich das nicht vorstellen.

"Wenn ihr heute abend wiederkommt, seht ihr lauter leere Regale. Hier ist die Wundertüte. Aber nicht schon vorher reinschauen!"

"Laßt uns schnell gehen. Ich bin sooo neugierig." Christin öffnet schon die Tür. "Aber zum Bezahlen habt ihr gerade noch Zeit", die Bäckersfrau winkt.

"Stimmt, das hätten wir beinahe vergessen. Schauen Sie mal, ich habe hier einen solchen Geldschein - für das Partybrot gleich mit. Reicht das?" Werner holt das Geld hervor.

"Das wird wohl reichen. Ich will euch ja kein Brötchen wieder herausnehmen aus der Wundertüte."

"Nein, bitte nicht", lachen die Kinder und schon laufen sie aus dem Laden.





### 13. Bild: Im Supermarkt

"Hier sind die ganzen Brote", ruft Reka. Die Kinder schieben ihren Einkaufswagen bis vor das Brotregal.

"So viel Brot liegt hier. Ich habe mir das noch nie so genau angesehen. Wo kommt das eigentlich alles her?"

"Das kommt aus ganz großen Bäckereien. Die funktionieren so ähnlich wie in der Backstube, wo wir waren, nur haben sie riesige Öfen. Die brauchen sie, weil sie ja für ganz viele Lebensmittel-Läden und Supermärkte backen.

Ganz oben liegt das Toastbrot, darunter das geschnittene Schwarzbrot und ganz unten im Regal das Graubrot", sagt Ernesto.

"Roggenmischbrot steht da dran," liest er. "Da, wo ich hinsehen kann, liegt das Weißbrot." Jessica reicht bis zum zweiten Regalbrett.

"Hier unten sind die ganzen Brote. Was sollen wir denn nun nehmen? Es gibt ja so viele Sorten."

"Am besten, wir nehmen von dem geschnittenen Schwarzbrot und Toastbrot. Das hält sich ein paar Tage frisch."

"Das Schinkenbrot schmeckt mir gut. Und wollen wir nicht auch das Dreikornbrot nehmen?" Reka hat beides schon in der

Hand. Die anderen sind einverstanden.

Dann gehen sie weiter zum Brot-Shop.

"Riecht das hier aber gut", finden die Kinder.

"Ja", sagt die Verkäuferin freundlich. Was möchtet ihr denn haben?"

"Brötchen, aber hier liegen so viele."

"Also, paßt auf, ich tue in die Tüte: ein Weizenbrötchen, eine Roggenstange, ein Mohnbrötchen, einen Salzwecken, ein Vollkornbrötchen, ein Hörnchen..."

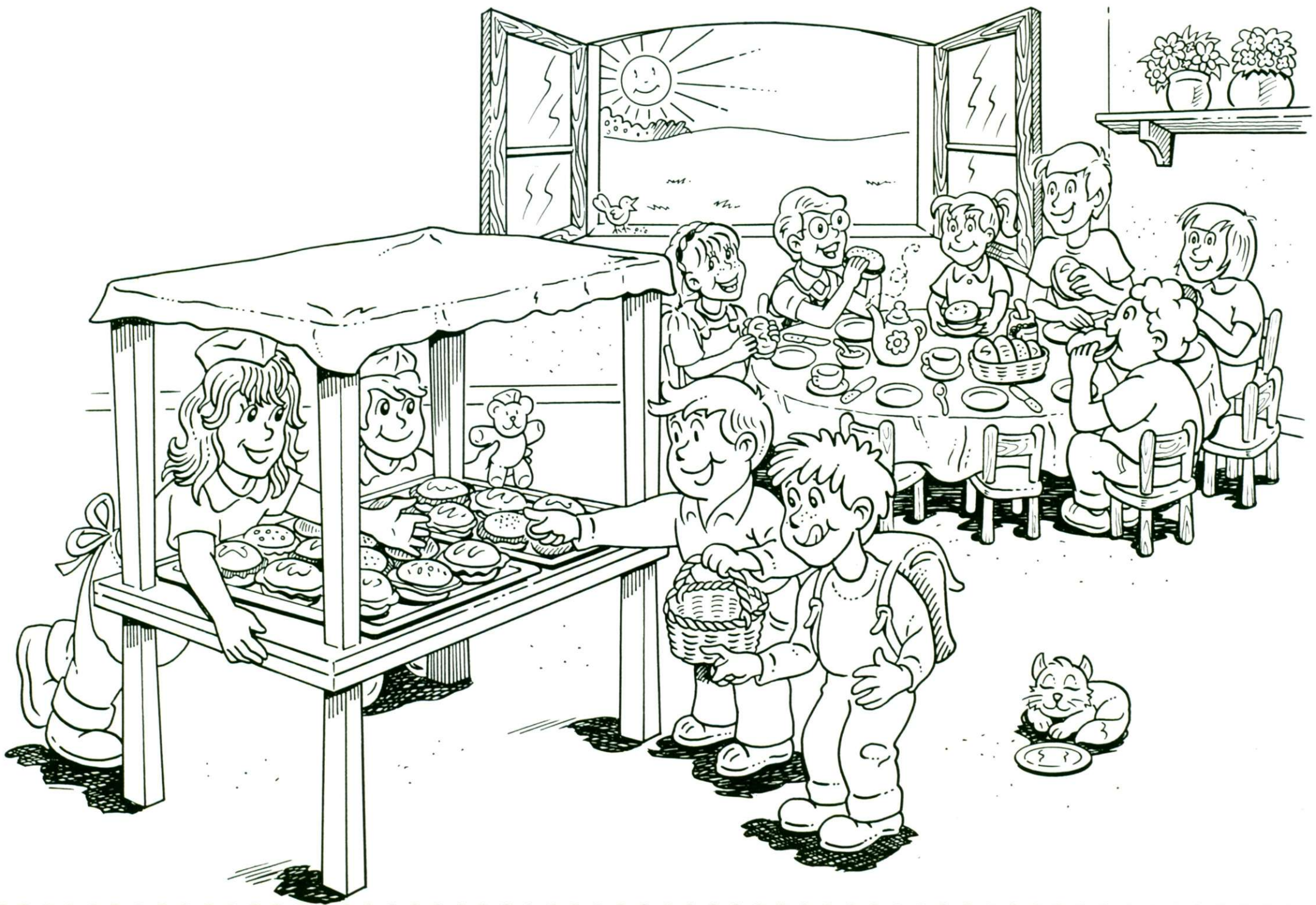
"Danke, jetzt reicht es", rufen die Kinder.

"Brot haben wir ja schon im Wagen."

"Jetzt brauchen wir noch Butter, Gurke, Milch und Aufschnitt." Reka sieht auf den Einkaufszettel. "Wie gut, daß wir hier gleich alles einkaufen können."

Jetzt sind die Kinder fertig. Sie bezahlen an der Kasse. Jeder darf dann etwas tragen. Ernesto nimmt die große Tüte.





## 14. Bild: Das schmeckt!

"Laßt uns in die Wundertüte sehen", Werner reißt die Tüte auf. Die Brötchen purzeln heraus.

"Paß doch auf", sagt Christin. "Unsere schönen Brötchen. Seht nur, lauter verschiedene."

"Unsere auch", Mia schüttet die Brötchen auf den Tisch. Walter hat die Brötchen zusammen mit den verschiedenen Brotarten in ein Körbchen gelegt. Alle Kinder stehen darum herum.

"Das ist unser Rogenbrötchen", zeigt Christin.

"Ich mag am liebsten Dreikornbrot", ruft Reka.

"Das wird ja ein Super-Frühstück."

"Die Wollbergkinder kommen gleich zum Spielen."

"Die werden staunen, was wir für tolle Sachen haben. Wir können ja schon Brötchen streichen."

"Ja, und dann spielen wir Verkaufen. Ich mache mir eine Bäckermütze, du auch, Walter?" fragt Reka.

"Gut, wir beide sind die Verkäufer und ihr anderen kauft ein."

Alle sind beschäftigt. Sie schneiden die Brötchen auf und belegen sie, machen Klapstullen mit Käse oder Wurst und richten sie auf Platten an. Reka und Walter basteln ihre Bäckermützen. Sie haben sich dazu weißes Krepppapier geholt.

Ein Bäckerstand soll aufgebaut werden. "Wir stellen einfach einen Tisch verkehrt rum auf den Tisch, dann können wir oben eine Decke drüber legen", schlägt Ernesto vor. Dann ist alles fertig.

"Es sieht richtig aus, fast wie in einem Bäckerladen."

"Bloß die Regale fehlen, aber die brauchen wir ja nicht", meint Christin.

Es klingelt. Die Wollbergkinder sind da. Ein lustiges Verkaufen beginnt und dann wird gemeinsam gefrühstückt. Für Semmel gibt's ein Schälchen Milch. "Bei euch schmeckt alles viel besser", stellen die Wollbergkinder fest.

Das hat ja auch einen Grund!

Wißt ihr, warum?